

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Vierteljährlich 10 Ngr. Inserate, welche in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Moritz Tschersich angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abends einzuliefern. Inserate werden nur bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr in Pulsnitz angenommen und mit 8 Pf. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet.

No. 48.

Mittwoch, den 15. Juni

1870.

Auf geschehene Insolvenz-Anzeige ist zu dem Vermögen des Wandsfabrikanten Gustav Eduard Schöne in Großröhrsdorf unterm 28. vorigen Monats den Concursproceß zu eröffnen beschlossen worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche als Concursgläubiger an das Schöne'sche Schuldenwesen erheben wollen, hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 14. Juli 1870

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen allhier anzumelden und binnen gesetzlicher Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, Herrn Advocat Dr. Bachmann hier, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, nächst

den 21. September 1870

Vormittags 9 Uhr zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung sowie zur Gütepflegung zu erscheinen unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche in diesem Concurs außerbleiben oder eine Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleichs nicht erledigen sollte, ist

der 21. October 1870

Vormittags 12 Uhr als Termin zur Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Betheiligte haben bei 5 Thlr. — — Strafe zu Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte allhier zu bestellen.

Pulsnitz, am 2. Juni 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

Der Brauer Gottlieb Näser aus Reichenbach, der zuletzt in Großröhrsdorf aufhältlich gewesen, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch anderweit geladen, sich Behufs seiner Vernehmung über eine wider ihn erstattete Anzeige

Donnerstag, den 23. Juni 1870, Vormittags 10 Uhr

an der Amtsstelle des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes persönlich einzufinden und anzumelden.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, Näsern im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen.

Pulsnitz, am 8. Juni 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

Bekanntmachung.

Nachdem in einem nahe am hiesigen Gerichtsamtsbezirke gelegenen Orte ein mit der Tollwuth behafteter Hund mehrere andere Hunde gebissen und sodann getödtet worden ist, sieht das unterzeichnete Gerichtsamt vorchriftsgemäß sich veranlaßt, in den sämtlichen Ortschaften des Gerichtsbezirks die durch das Mandat vom 2. April 1792 geordneten Maafnahmen in Anwendung zu bringen.

Danach aber sind alle Hunde, wenn selbige nicht eingesperrt gehalten werden, zunächst für die Zeit bis 13. August 1870 an Ketten zu legen, wenn selbige nach auswärts mitgenommen werden an kurzen Stricken oder mit Maulkörben versehen zu führen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße und beziehentlich Gefängniß bestraft werden.

Königsbrück, den 10. Juni 1870.

Königliches Gerichtsamt.

In Interimsverwaltung:

Tentsch, Assessor.

Art.

Zeitereignisse.

Pulsnitz, 10. Juni. Die Zahl der am 27. v. M. zur Musterung eingetragenen Gefestigungspflichtigen aus den Ortschaften Böhmisches-Bollung, Friedersdorf, Großnaundorf, Großröhrsdorf, Hauswalde und Pulsnitz Stadt und Dorf (Gerichtsamtsbezirk Pulsnitz) betrug 163. Hierunter waren: 89 für vollkommen dienstfähig, 48 für zeitlich, 27 für unbrauchbar befunden und 6 wegen nicht ausreichender Dienstfähigkeit zc. der Ersatz-Reserve zugetheilt.

Wanzen, 11. Juni. Das zu dem diesjährigen Wollmarkt eingebrachte Wollquantum war bedeutend geringer wie im vorigen Jahre, die Preise dagegen um 4 bis 10 Thlr. pro Ctr. höher; die Wäschchen nicht

durchgängig zu loben. Das im Anfang sehr belebte Geschäft schloß ziemlich flau.

— (B. N.) Aus Königsbrück wird uns folgender Unglücksfall berichtet: Am 7. v. M. Vormittags ließ der Steinmehlyer und Hausbesitzer Rehor aus der dasigen Apotheke sich Crocot zum Gebrauch gegen Zahnschmerz holen und stellte, nachdem er etwas davon genommen, das die Substanz enthaltende Fläschchen in den in der Wohnstube befindlichen Glaschrank. Der vierjährige Knabe Rehor's Wilhelm Hermann, mag dies beobachtet haben, hat später, als er sich zufällig allein in der Stube befunden, das Fläschchen aus dem Glaschrank herausgenommen und jedenfalls in der Meinung, daß es Branntwein enthalte, den er bisweilen zu kosten bekommen, den Inhalt ausgelesen. Trotz schleunigst herbei-

gezogener ärztlicher Hilfe war der Knabe dennoch nicht zu retten und trat der Tod gegen 10 Uhr Abends ein.

— In Bernstadt hat sich am 7. d. M. beim Auszuge der Schützengilde folgender Unglücksfall zugetragen: Das Pferd des Commandanten, Herrn Zimmermeister Schicht, ward durch ein ihm in die Hinterbeine fallendes kleines Weinspalier scheu, warf den Reiter ab und kam unter das Musfchor, wobei es den zum Fallen gekommenen Musicus August Hermann Naue aus Obercunnersdorf derart auf das linke Bein trat, daß dasselbe am Fußgelenk gebrochen wurde.

Meißen, 8. Juni. Heute Vormittag hat sich in hiesiger Jäger-Caserne wiederum ein aus Rahua bei Zeitz gebürtiger Jäger von der 2. Compagnie aus zur Zeit noch unbekanntem außerdienstlichen Ursachen mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Leipzig, 12. Juni. Auf Anregung der sächsischen Handelskammer geht die sächsische Regierung mit dem Plane um, einen Lehrstuhl für Handelswissenschaften auf der Universität Leipzig zu errichten, um künftig auch die Theilnahme an einer akademischen Ausbildung den gerade in Leipzig so stark vertretenen jungen Kaufleuten zu gestatten.

Berlin, 10. Juni. Die bevorstehende Aufhebung des Elbzolls wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Steigerung der Schifffahrtfrequenz durch die Herabsetzung der Wasserfrachten nach sich ziehen und auch die Eisenbahnen werden, um die Fracht vieler Güter zu behaupten, ihre Frachttarife herabsetzen. Als Verladungsplätze für die Elbe werden Berlin, Magdeburg, Halle, Dessau, Riesa und Dresden jedenfalls bedeutend gewinnen. Noch steht der Zeitpunkt nicht fest, wo der Elbzoll fallen wird. Man nimmt meist den 1. Juli an.

— Die „Kreuztg.“ bemerkt: In Bezug auf die im Herbst bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus und zum Reichstage ist die Militärfrage besonders wichtig, indem Liberalismus und Demokratie alle Tage offen verkündigen, daß die enormen Ausgaben für die Armee in Norddeutschland bedeutend verringert werden müßten. Bekanntlich ist der jetzt bestehende Aufwand für das Heer nur bis zum Schluß des künftigen Jahres bewilligt worden; der nächste Reichstag hat also hierüber eine neue Feststellung zu treffen. Es ist selbstverständlich und die „National-Zeitung“ spricht es heute wieder ausdrücklich aus, daß man auf der linken Seite Alles daransetzen wird, Leute in den Reichstag zu bringen, welche die Geldmittel für das Militär auf jede Weise beschränken wollen. So ist denn andererseits auch für die Conservativen die größte Beachtung dieses Punktes nothwendig.

Berlin. Der Kaiser von Rußland wird, wie es heißt, auf der Rückreise von Ems nicht durch Berlin kommen, sondern über Dresden und Breslau nach Warschau gehen.

Berlin. Für das Bundes-Oberhandelsgericht zu Leipzig erübrigt noch die Besetzung einer Reihe von Stellen, und es soll damit zunächst wieder vorgegangen werden. Schon in der nächsten Bundesraths-Sitzung am Freitag ist die Ernennung von drei Mitgliedern zu erwarten; die Wahl wird auf juristische Capacitäten aus Preußen, Sachsen und den Hansestädten fallen.

Bad Ems, 9. Juni. Wie die „Kobl. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, hat während der Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Rußland die Verlobung des russischen Großfürsten Wladimir mit der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Carl, stattgefunden.

Florenz, 8. Juni. Aus Bari wird geschrieben: Das Elend hat hier beinahe den höchsten Grad erreicht, besonders unter den Handwerkern und Bauern. Des Abends sind die Wohlhabenden gezwungen, sich zeitig in ihre Wohnungen zurückzuziehen, um nicht jeden Augenblick Gefahr zu laufen, von den Hungernden gestolpert und mit dem Rufen nach Brot verfolgt zu werden. In Gioja del Colle haben Privatpersonen in dem Dorfe eine Art Sicherheitsdienst eingerichtet, um sich einigermaßen der immer häufiger und schamloser auftretenden Diebstähle zu erwehren. Immer lauter, immer drängender ertönt der Ruf nach Brot und Arbeit; in Santeramo ging eine Menge Bauern vor das Magistratsgebäude und verlangte zu essen; in Aquaviva, Putignano und Gravina sieht es nicht besser aus. Nicht der Aufstand allein zerfleischt das Land, auch die Weisheit der Hungersnoth wüthet, allenthalben nacktes Elend, Mord und Todtschlag im Gefolge. Das ist die wirkliche Lage des schönen Landes, und wie anders lauten die Berichte, welche die Regierung verbreitet!

Rom. Die Opposition ist nun so weit zur Erkenntniß ihrer Lage gediehen, daß sie sich selber keinen Hehl daraus macht, daß Rom gegenüber ihre Sache verloren ist. Am dichtigsten scheint übrigens die Phalanx der österr.-ungarischen Kirchenfürsten gegen die Unfehlbarkeit zu stehen. Ein recht energischer Ausdruck eines amerikanischen Bischofs verdient nicht übergangen zu werden. „Ich bin ein Republikaner!“ rief er den Concilsvätern zu, „und verwerfe den Absolutismus im Staate wie in der Kirche. Meiner Ansicht nach ist der König für das Land da, nicht das Land für den König. Und so denke ich auch, daß der Papst für die Kirche, nicht die Kirche für den Papst eingerichtet ist.“

Rom, 4. Juni. Es wurde für heute eine große Versammlung bei Cardinal Rauscher veranstaltet. Diese wurde die größte internationale Vereinigung, die bisher unter den Mitgliedern der Opposition stattgefunden hatte,

gegen 80 Bischöfe nahmen Theil. Zwei Möglichkeiten wurden erörtert: entweder in Rom zu bleiben, oder an den Debatten keinen weiteren Theil zu nehmen und endlich zum Schluß mit Non placet gegen das Unfehlbarkeits-Schema zu votiren, oder einfach einen Protest gegen das erlittene Unrecht zu erheben. Als legitim könne das Concil aus mehrfachen Gründen nicht mehr gelten: wegen seiner Zusammensetzung, wegen der Geschäftsordnung, wegen des Druckes, den der Papst persönlich und durch seine Behörden auf die Bischöfe ausübe, wegen der offenkundigen Absicht, Dogmen durch Verordnungen proclamiren zu lassen u. s. w. Nur eine Entwürdigung würde sich für eine solche Komödie noch länger herzugeben.

Rom. Dumpfe, unheimliche Gerüchte von einer bald bevorstehenden Insurrection werden umgetragen, und es ist offenbar, daß die Regierung sich darauf gefaßt hält, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Noch liegt ein französischer Kriegsdampfer vor Civita-Vecchia vor Anker, wenn man es auch einstweilen noch nicht für angezeigt befunden hat, nächtlichen Patrouillen Gewehre mit auf den Weg zu geben, so werden die Casernen doch mit äußerster Aufmerksamkeit bewacht, um den Verschwörern das Handwerk zu legen.

Paris, 7. Juni. Das „Mémorial diplomatique“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, welches meldet: Die französischen Bischöfe testirten gegen den Schluß der Generaldebatte in der Unfehlbarkeit. Der Papst versicherte, bei der Specialdebatte werde allen eingeschickten Rednern volle Freiheit gewahrt werden.

Madrid, 7. Juni. Die amtliche Zeitung soll noch in dieser Woche eine allgemeine Amnestie zu Gunsten der politischen Verbrecher veröffentlichen, welche hauptsächlich den verurtheilten republikanischen Aufständern zu kommen wird. Ein Telegramm aus Madrid meldet, daß dem Herzog von Montpensier seine Pässe für das Ausland gesandt habe. Diese Nachricht ist wahrscheinlich so zu verstehen, daß der Herzog seine Pässe erbeten hat; als General-Capitän muß er überdies um militärischen Urlaub einkommen. Nachdem seine Campagna eine nicht zu verwindende Niederlage erlitten, wäre es allerdings nicht verwundern, wenn er sich auf einige Zeit in die Fremde begäbe.

Madrid, 10. Juni. Die Cortes werden Sonnabend über die Königswahl beraten.

London, 10. Juni. Der berühmte Romanschriftsteller Dickens (Pseudonym Boz, geb. 7. Februar 1812) ist gestern seinem Landgute an einem vorgestern erlittenen Gehirnschlagge starb.

St. Petersburg. Wie der „Golos“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden zwei wichtige Verordnungen in Bezug auf die katholische Kirche im Königreiche Polen vorbereitet. Durch die eine soll den katholischen geistlichen Behörden das Recht entzogen werden, geistliche Personen zur Einschließung in Klöstern zu verurtheilen; die zweite soll die Befugnis enthalten, daß alle kirchlichen Schenkungen, mit Ausnahme derjenigen, welche ausdrücklich zum Zwecke von Kirchenbauten und Reparaturen sind, zum Vortheile des Staates eingezogen werden sollen.

Konstantinopel, 8. Juni. Es werden folgende Details über die am 5. Juni stattgehabte Feuersbrunst gemeldet: Das Armenviertel, welches zufolge eines großen von den Armeniern zur Feier des zehnten Tages der Verfassung unternommenen Landausfluges vollständig leer war, ist gänzlich niedergebrannt, und konnte in demselben nicht gerettet werden. Auch das von der italienischen Arbeitercolonie bewohnte Quartier ist gänzlich niedergebrannt. — Bis jetzt wurden 150 Personen hervorgezogen. Die durch Mauereinsturz gefährdeten Straßen sind durch Militärcordons abgesperrt. — Das französische Spital wurde gerettet, Hotel der britischen Botschaft dagegen wurde ein Raub der Flammen, trotzdem bereits lange bevor es vom Feuer ergriffen wurde, Vorsichtsregeln getroffen worden waren. Nur das Archiv konnte in Sicherheit gebracht werden. — Das deutsche Spital ist ebenfalls niedergebrannt, in demselben befindlichen Kranken konnten nur durch die aufopfernden Bemühungen mehrerer Deutschen, von denen bereits zwei ihren Wunden erlegen sind, gerettet werden. Die armenische Kirche „Zur fleckten Empfängniß“ ist erheblich beschädigt worden; das von der Franzosen im vorigen Jahre geschenkte werthvolle Gemälde ist ebenfalls zerstört. Von den hiesigen Zeitungen ist heute nur der „Levant Herald“ erschienen. Nach den Angaben desselben sind im Ganzen 7000 Häuser zerstört. Die Regierung hat für die Obdachlosen vorläufig Zelte errichtet und Lebensmittel vertheilt; auch sind Hilfscomités gebildet. Die verschickten Gesandten nahmen sich ihrer durch die Feuersbrunst geschädigten Nation durch Vertheilung von Unterstützungen auf das Wirksamste an.

Athen, 4. Juni. Florens ist hier angekommen; der französische Gesandte richtete eine Note an die griechische Regierung, worin er die Ausweisung verlangt.

Bermischtes.

— Aus Anhalt vom 31. Mai berichtet die „N. Pr. Z.“: In der Nähe hat sich im Dorfe Dohndorf bei Köthen der gewiß seltene Fall ereignet, daß ein fählicher Tödtung eines Menschen durch ein Pferd ereignet.

der dortigen Domäne befindlichen Hengst, welcher sich von seinen Führern gerissen und im Dorfe der Stute nachgelaufen, versucht ein auf der Straße mit Anstreichen eines Hauses beschäftigter Maurer durch Vorhalten eines Maurerpinsels aufzuhalten. Da ihm dies nicht gelingt, geht er unvorsichtiger nach der Eingangstür des Hauses. Plötzlich wendet der Hengst sich um, erfaßt mit den Zähnen den Unglücklichen im Rücken, hebt ihn hoch, wirft ihn dann zur Erde, kniet mit den Vorderfüßen auf ihn und beißt ihn wiederholt, so daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Ein dem Maurer zu Hilfe eilender Mann wird ebenfalls von dem wüthenden Thiere gerissen und kann sich nur durch überspringen einer Gartenwand retten.

Neuerdings sind eifrige Bemühungen im Gange, um für Guyana neue Auswanderer zu werben. Vor solchen Verlockungen muß aber das Ernsthafte gewarnt werden. Man sucht in Guyana fremde Arbeiter für den Ackerbau und für die Minen. Mehrfache Erfahrungen haben sich herausgestellt, das Einwanderer aus nördlichen Ländern bald den verheerenden Wirkungen des dortigen Klimas erliegen.

Der jetzt bekanntlich in Bad Ems verweilende Kaiser von Rußland selbst bloß für die Miete des „Hotels Darmstadt“ 500 Thlr. auch wird derselbe die Kosten sämtlicher baulichen Veränderungen des Hotels tragen.

Am vorigen Montag haben 52 Pilger aus der Stadt Steyr (Oberösterreich) und Umgebung, 32 Männer und 20 Frauen, größtentheils dem Gewerbe stande angehörig, unter Führung eines Geistlichen eine Pilgerfahrt nach Rom angetreten.

In Penzing bei Wien ist am 31. Mai der älteste Pensionär Österreichs, Franz Ritter v. Sträub, in einem Alter von 109 Jahren gestorben. Nach 40 Dienstjahren, incl. Militärdienstzeit, bezog derselbe im Jahre 1805 seine Pension von 500 Gulden. Er diente unter Kaiserin und war in den Kriegsjahren 1805—13 Vorspanncommissar.

[Gistiger Thee.] Großes Aufsehen erregt in London die Sendung von 80 Kisten Thee, welcher zum Preise von 2½ d. pro Pfund angeboten wird. Derselbe besteht aus einem Gemisch aller Gattungen Abfälle von Thee, das mit Kupfer vermischt gerare lebensgefährlich geworden ist. Englische Blätter nehmen die ganze Strenge des Gesetzes in Anspruch gegen diesen Betrug, welcher nicht nur den Transit des Thees nach England, sondern auch den Ruf der Pflanzler auf das Ausland zu compromittiren geeignet ist.

Einen Dreier das Schäfchen.

Novelle von Maria von Roskowska.

Fortsetzung.

Zuerst muß ich die irrhümliche und beleidigende Unterstellung zurückweisen, die Sie dem Besuch der Dame unterzulegen scheinen. Härtingen unterliegt seinen Unwillen nur mit großer Anstrengung so weit, um mit einer ruhigeren Ruhe reden zu können. Dann sind Sie auch durchaus im Irrthum in Ihrer Meinung — ich werde oder könnte Ihnen den Namen der Dame nicht sagen. Selbst wenn ich ihn wüßte, was nicht einmal der Fall ist, würde ich natürlich nicht angeben und ebenso wenig sagen, was sie zu mir führte. Wenn ein Mann von Ehre wird diese meine Weigerung ganz in der Ordnung finden, so ist Ihr Eindringen hier dagegen ist es nicht und ich verlange eine Erklärung darüber, wie Sie dazu kommen, diese Insulte gegen mich und eine Dame zu verüben. Er sprach laut und lauschte dabei doch angestrengt, ob er nicht durch die Thür oder das Klappern ihres Kleides auf der Treppe ver-

hört werden würde. Der Beamte schien hinauszuhorchen, sagte sehr höflich: Eine Insulte habe ich durchaus gegen Niemand und ich bin sehr gern zu der Verfügung bereit. Sie werden von dem Vorfalle in der Ritterstraße nichts wissen haben, was man überhaupt davon weiß. Die junge Dame, welche sich dort so unvorsichtig dringend verhält, ist, wie im Besitze einer Paßkarte, ausgerechnet von Lina Schmidt aus Landsburg. Das betreffende Landrathsamt darum erwirbt: die alte Amme der Töchter des Baron Schmidthall auf Landsburg, eine sehr geachtete und achtbare Frau, habe die Paßkarte ausgeben lassen unter dem Vorgeben, ihre junge Herrin wünsche einfach auf dem Wege nach Landsburg zu reisen; es fand keine Schwierigkeiten, weil die Schmidthall von Schmidt zu reisen. Als man nun die alte Frau darüber erfuhr, ist sie aus dem Schlosse verschwunden, abgereist und Niemand hat sie seitdem gesehen. So meldete ein Telegramm; auch, daß der Baron von der Angelegenheit nichts wisse. Die Baronesse ist augenblicklich hier mit dem Grafen von Gräfin Herbenau. Aber eine Anfrage bei ihr wäre natürlich unangebracht, würde mit gerechter Indignation zurückgewiesen werden. Ohne zu zögern hat sich eine Abenteuerin jener alten Frau bedient, um zu einer Legation zu gelangen. Diese Abenteuerin aufzufinden, ist nun unsere Aufgabe. Sie ist diese gerade veranlaßt mich zu der Störung, Herr von Kraft! Mein

Sie zu weit hin — zur Unverschämtheit! rief der junge Mann. Sie mag für eine junge Dame unangenehm sein, daß sie zufällig Aehnlichkeit mit einer Abenteuerin hat. Allein die Bitte um Angabe ihres Namens ist eine wirklich anständige Dame unter den obwaltenden Umständen belei-

dig. Mit der Erfüllung dieser Bitte, die ich gewiß höflich, mit jeder erforderlichen Rücksicht stelle, ist die Sache ja erledigt. Ich hoffe, Sie hindern mich jetzt nicht länger an dem, was ich für meine Pflicht halte, Herr Doctor. Es würde auf Ihre Verantwortlichkeit und Gefahr hin geschehen.

Udo widersetzte sich nicht, als er eine der Kerzen nahm, dem Nebenzimmer zuschritt. Es wäre auch überflüssig gewesen, denn sie hatte sich ja längst entfernt.

Das nächste Gemach war in der That leer — das folgende ebenfalls. Während der Doctor achselzuckend sagte: Sehen Sie, Ihre Haussuchung bei mir ist erfolglos, griff der Commissar nach dem Drücker der Thür. Diese war verriegelt von innen.

Etwas verblüfft schob er den Kiegel zurück, während Härtingen nun seinerseits unruhig wurde. Da die Thür von innen verriegelt war, hatte sie sich also noch nicht entfernt.

Das war auch gut, denn draußen stand ein Mann, den der Commissar hierher gestellt. Dieser hatte es vorausgesehen, daß sie sich durch das Hinterzimmer entfernen könne, während er sich im vordern befand und demgemäß seine Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Ohne Erfolg, denn sie hatte die Wohnung nicht durch die Thür verlassen. Härtingen gewahrte mit einem Schreckenruf, daß das Fenster, offen stehe. Entsetzt neigte er sich hinaus. Es war finster auf dem Hofe drunten auch still — nichts regte sich.

Der Beamte meinte zuerst, sie habe sich irgendwo in der Wohnung versteckt. Umsonst blieb jedoch jede Nachforschung. Daß sie den Sprung, der ihr Leben kosten konnte, gewagt, war äußerst verdächtig. Dies meinte wenigstens der Criminalist und war nebenbei ärgerlich, daß Härtingen jede Auskunft verweigerte.

Der Letztere beachtete es nicht. Ihm wäre in diesem Augenblicke alles Mögliche gleichgiltig gewesen. Er starrte in den Hof hinab, ging dann hinter — untersuchte die Fliesen, womit er gepflastert war. Sie mußte glücklich, unverletzt davongekommen sein, wenigstens verrieth nichts das Gegentheil. Das war ihm allerdings ein Trost, aber nun brach auch über ihn der Gedanke herein, die marternde Frage was es sein könne, daß sie selbst der Todesgefahr trotzen lasse. Ueberdachte er Alles, was er von ihr wußte — selbst ihr wechselndes und so räthselhaftes Benehmen, dann überkam ihn eine Herzbebenmende, wahrhaft erstickende Angst.

Den Kopf in die Hand stützend, saß er nach der Entfernung des Beamten auf dem Sopha. Wie schon öfter den Tag hindurch zog er aus seiner Tasche ein Billet, das diesen Morgen durch die Stadtpost angekommen war. Es enthielt weder Ueber- noch Unterschrift und überhaupt nur wenige Worte.

Vergessen Sie nicht, daß Sie an mich zu glauben versprochen. Ich ich konnte und kann auch jetzt noch nicht offen sein, aber Sie hören nächstens mehr von mir. Das war Alles — eine feine zierliche Schrift auf feinem duftenden Papier.

Vor seinem innern Blicke schwebte das ernste stolze Gesicht mit dem sie im Opernhause sich von ihm wandte — dazwischen aber und noch lieber gegenwärtigte er sich das wunderbare Ausleuchten ihres Auges, als sie im Begriffe war, sich von ihm zu trennen — ehe ihr Schwager hinzukam. Welcher Gegensatz zwischen diesem Blick und ihrem ganzen Wesen und Benehmen jetzt eben — ein Gegensatz, der ihn in die heftigste Aufregung versetzte.

Da klang jener rasche, feste Tritt auf der Treppe, den diejenigen, welche eine ausgebreitete Correspondenz führen, genau von jedem andern zu unterscheiden wissen. Noch ehe der Briefträger pochte, hatte er schon die Thür geöffnet.

Wieder ein kleines zierliches Couvert, ein duftiges Blättchen darin mit der feinen zierlichen Handschrift und nur wenige Zeilen:

Können Sie nach sieben Uhr Abends in der Meyerschen Conditorei sein? Weiter nichts.

Und jedenfalls aufgegeben, bevor sie sich entschloß, ihm diesen kurzen Besuch abzustatten, der ihn noch immer ein Traum dünkte, den wirklich erlebt zu haben, er sich ordentlich besinnen mußte. Daß sie jetzt, nach diesem Vorfalle, in der Conditorei sein werde, schien ihm höchst unwahrscheinlich, doch wollte er sich dort pünktlich einfänden. Vorher aber die Baronesse Schmidthall aufsuchen.

Es war das eine keineswegs angenehme Pflicht — doch immerhin seine Pflicht. Ueberdies hatte sie ihm ja geheißsen, zu Adeline zu gehen, ihr zu sagen — Ja, was zu sagen? Das wußte er selber nicht. Wohl aber, daß Adeline ihm Alles erklären werde.

Die Baronesse nahm ihn jedoch nicht an. So begab er sich denn in die Conditorei, postirte sich in die Nähe der Thür, wartete mit wachsender Ungeduld und zugleich mit der Ueberzeugung, sie werde, könne nicht kommen. Nach sieben war eine ziemlich unbestimmte Angabe, konnte um Acht — oder Neun oder gar um Zehn sein. Er beschloß, auszuharren. Wenn sie nun aber inzwischen nach seiner Wohnung käme? Das war freilich sehr unwahrscheinlich nach der Weise, in welcher sie sich aus derselben entfernte. Allein konnte er wissen, was sie thun würde? Hatte sie sich bisher in völlig unberechenbarer Weise benommen? Er sandte eine Botschaft an seine Wirthin — ließ ihr sagen, wo er zu finden sei, wenn zufällig Jemand nach ihm frage.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung!

Für den landwirthschaftlichen Creditverein im Königreiche Sachsen sind in den Gerichtsamtbezirken **Pulsnitz** und **Königsbrück** als Vertrauensmänner ernannt worden, und wird dies wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

- a. im Gerichtsamtbezirk **Pulsnitz**: Herr Gutsbesitzer **Weigmann** in Pulsnitz;
- b. im Gerichtsamtbezirk **Königsbrück**: die Herren Rittergutsbesitzer **Weiß** auf Krakau, Rittergutsbesitzer **Selling**, Kaufmann **Julius Oscar Grahl** und Gemeindevorstand **Lau** in Schmorkau, Rentmeister **Zänichen** und Schuldirector **Schubert** in Königsbrück.

Diese Herren werden die Aufnahme der Mitglieder, Einzahlung, Spareinlagen, den Pfandbriefverkauf, Darlehnsgesuche und die Auszahlung der Dividende vermitteln, auch sonstige Auskunft geben. Spareinlagen werden von Mitgliedern und Nichtmitgliedern jeder Zeit auch durch Posteingahlungen angenommen und vom Tage des Einganges mit 4 % verzinst.

Dresden, den 10. Juni 1870.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen.
Karl Mehnert.

Dresden.

en gros. Großes Caffee-Lager en detail.

von bedeutender Auswahl, Colonialwaaren und Cigarren zu billigsten Preisen.

Robert Redde

Sporergasse, Annenstr. 11 und Loschwitz b. Dresden.

Holzauction.

Mittwoch, als den 22. Juni d. J., sollen in der zu Bischheim gehörigen Lützenburg eine große Partie Bau- und Klöcher-Hölzer, so wie eine kleine Partie Buchen meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich gedachten Tages früh 8 Uhr im dortigen Forsthaufe einfinden.

Die Revierverwaltung.
Ed. Richter.

Holz = Auction.

Künftigen **Dienstag**, den 21. d. M., früh von 9 Uhr an, sollen auf Pulsnitzer Ritterguts-Forstrevier, Hauswalder Abtheilung,

im Wirthig und Kesselberg

- 11½ Klfr. Scheitholz,
- 3½ " Stockholz,
- 6¾ Schock hart Reißig,
- 21¾ " weich " und
- 18 Haufen **Streu**, bestbietend und

unter den bestehenden, vor der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Kauflustige wollen sich genannten Tages und Zeit im Wirth auf dem Schlage einfinden.

Schloß Pulsnitz, am 14. Juni 1870.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.
Mager.

Starke Birken = Klasternholz

ist zu haben Nr. 15 in Pulsnitz. *A. Hofmann*

Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung mehrerer Wiesenparzellen soll **Sonnabend, den 18. Juni**, meistbietend verpachtet werden. Der Anfang ist im hintern Eschig, an der Dherner Grenze, Nachmittags nach 6 Uhr.

Pulsnitz.

M. Ruppert.

Die **Grasnutzung** einer Wiese am Hause, sowie einige Schffel **Futterkartoffeln** verkauft

Pulsnitz.

C. Wilh. Messerschmidt.

Bestes trocknes Speisesalz (feingemahlen)

verkaufe ich von heute an pro Pfund 9 Pfg.

pro Meße 7 Mgr. — Pfg.

(in Düten 1 Pfg. pro Pfund theurer).
Pulsnitz, 15. Juni 1870. **Bruno Sieber.**

Zur jetzigen Pflanzung empfehle Kohl-, Kraut- und Rübenpflanzen in diversen Sorten, sowie auch schönen Stauden-Sallat. Desgleichen ist noch eine Partie schönes Deckenrohr zu verkaufen beim **Schloßgärtner zu Pulsnitz.**

Drei alte **Wirthschaftswagen**, ein ganz starker mit eisernen Achsen, ein leichter **Zweispänner**, hölzern mit Kapseln, ein starker **Ein-spänner**, alle noch in gutem Stande, sind preiswerth zu verkaufen beim

Schmied und Wagenbauer
Karl Leske in Pulsnitz.

Neue Matjes-Heringe

so wie geräucherte Heringe empfiehlt **H. W. Weber.**

Frisch marinirte Heringe

empfehlen **Moritz Rietschel.**

Ein einspänniger **Ruhwagen** ist zu verkaufen in Obersteina Nr. 117.

Wegen Veränderung ist ein vor einigen Jahren neuerbauter holländischer Graupengang billig zu verkaufen in Nr. 29 zu Oberlichtenau.

Ein paar fette Schweine stehen zum Verkauf Länggasse Nr. 34 in Pulsnitz.

Weidne Schaufelstiele und mehrere kieferne Pfosten 2 und 2½ Zoll stark verkauft billig **Gustav Eckner**, Böttcher.

G. Oswald und **E. Großmann** bekommen nächsten Sonnabend das Weißbacken.

Eine Taschenuhr ist gefunden worden und kann abgeholt werden Obersteina Nr. 120.

Was hübsches 7. 1 und 1. 2.

Restauration Augustusberg.

Nächsten Sonntag, den 19. d. M., laßt **Plinzenschmaus** sowie **Concert** in **Tanzmusik** ganz ergebenst ein
F. Bürger.

Zum Scheibenschießen

aus glattem Gewehr,

den 19. und 20. dies. Monats, wobei die zwei besten Schützen Prämien erhalten, freundlichst ein
Obersteina. **Gottlieb Steglich.**

NB. Von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik**

Zum Schnepperschießen

Sonntag, den 19. Juni, wobei die besten Schützen Prämien erhalten, laßt den **Militärverein** von Pulsnitz und Umgegend, nebst **Nachbarvereinen** freundlichst ein, auch wird **beten**, die Frauen mitzubringen. **Concert** **Ball** findet von Nachmittags 3 Uhr an **Mit kalten und warmen Speisen** wird **aufwarten**

Dhorn.

Traugott Stange

Einladung

zum **Bogelschießen** zu nächsten **Sonntag** und **Montag**, als den 19. und 20. Juni. **Großröhrsdorf.** **Theodor Gebler** Gasthofbesitzer

Unterzeichneter erlaubt sich ganz gehorsamst die **Stadt Pulsnitz** sowie Umgegend in allen **Dachdeckerarbeiten**

zu empfehlen. Solide, reelle Arbeit und prompte Bedienung. — Adressen bitte ich in meiner **Einladung**, Schießgasse Nr. 233, bei Herrn **König**, abzugeben.

Pulsnitz, den 11. Juni 1870.

S. W. Berger
Dachdeckermeister

Kirschen = Verpachtung.

Sonnabend, den 25. Juni, soll diesjährige Kirschenutzung in den **Alleen Reichenbach** und **Reichenau**, auf dem **des Meistgebots** unter, vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. **Zusammenkunft** beim Herrn **Braumeister** in **Reichenbach** Vormittag 10 Uhr.

Der Forstbeamte.

Dank.

Für die uns bei dem unerwarteten Tode meines **Sohnes Hermann**, als auch an seinem **gräbnißtage**, von Verwandten, Freunden, **und Bekannten** gegebenen Beweise **Liebe** und **Theilnahme**, sowie für den **Blumenschmuck** fühlen wir uns gedrungen, **unseren innigen Dank** auszusprechen. **Sie Alle** vor ähnlichem Schicksal bewahren

Königsbrück, den 12. Juni 1870.

G. Rehor nebst

